



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Requiem für Altabt Alois Stöger**

**02.03.1998**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.39.24

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24092)

AT-DAI 1.3.1.39.24

Requiem für Altabt Alois Stöger  
mit den Rittern des Ordens vom Heiligen Grab in Jerusalem, Stiftskirche Wilten,  
Montag, 2.3.1998, 19,15 h

Unzähligmale hat unser lieber Altabt Alois den Ritterorden zum Heiligen Grab hier an diesem Altar zusammengerufen, als unser Prior und Großprior, durch all die Jahre herauf als bestimmende Persönlichkeit, als drängender Geist und Motor unserer Gemeinschaft. Heute weilt er als stiller Gast bei uns. Er ergreift nicht mehr das Wort, er organisiert keine Zusammenkunft mehr. Und es überfällt uns alle ein betroffenes Verstummen. Der Tod verbietet sich die rasche Rede und die leere Phrase. In diesem Schweigendes Todes bekommen die Worte und Gedanken Gewicht.

Zunächst tritt dieses Sterben in der Fremde als dunkles Rätsel an uns heran. Warum gerade jetzt, - warum gerade so, warum - trotz der Jahre - immer noch mitten aus dem vollen Leben heraus, - warum solche Lächerlichkeiten - ein wenig zuviel Tempo, eine etwas schlechte Straße, eine kleine Unaufmerksamkeit des Fahrers - warum, warum? Warum nicht noch ein paar Jahre im Frieden des Stifts, als überall gern gesehener Gast, als beliebter Pilgerführer, warum, Herr, warum so schnell, so abrupt, so jäh aus dem heiteren Himmel einer unbeschwernten Reise, die ein Geschenk war?

Natürlich wissen wir, wie unnützlich solches Fragen ist, wie vordergründig und sinnlos. Aber es ist immer so gewesen und wird immer so sein: Zunächst tritt der Tod als dunkles Rätsel an uns heran, als ein Rätsel, dessen Lösungen nicht irgendwo weiter hinten auf irgend einem Blatt der großen Zeitung dieser Weltzeit stehen. Und darum wollen wir auch nicht verzweifeln nach den Antworten für diese beschränkten "Warums" herumblättern. Wir wollen nur gestehen, daß diese Fragezeichen für unseren kleinen Geist da sind.

Wir könnten aber in dieser abendlichen Stunde den Sarg unseres lieben Alois auch anders sehen. Ist er nicht ein Erntewagen, der hochbeladen schwankend durch das Tor der Ewigkeit fährt? Er hat ein volles und gefülltes Leben gehabt. Damals, nach der Heimkehr aus dem Krieg, hat er mir erzählt, daß ihm in der Schlacht um Monte Cassino, einem Quellort des abendländischen Mönchtums, das Leben mehrfach geschenkt worden sei. Und er hat dann sein Leben dem Aufbau des Stiftes der weißen Mönche in Wilten gewidmet - und zwar nicht nur im Sinne eines äußeren Wiederaufbaus, sondern eines spirituellen Baus. Und die Tatsache, daß er selbst aus einer einfachen Arbeiterfamilie stammte, hat ihn sicher besonders dazu motiviert, sein Leben mit dem Aufbau einer katholischen Arbeiterjugend zu verbinden. Und durch alle Sorgen hindurch hat ihm der Herr viel Gelingen geschenkt. Manchmal trug sein Engagement für Kirche, Stift und Seelsorge fast den Stil eines hitzigen Eifers. Aber es war Tatkraft in ihm, Leidenschaft und untadelige Treue. Und in vielen Fragen ist er bis zum Schluß ein Sucher geblieben. Es ist wirklich so - dieser Sarg ist auch ein unsichtbar hochbeladener Erntewagen, mit vielen Garben, Früchten und Kronen. Und diese Wagen seiner Lebensernte überschlägt sich nicht mehr und ist unfallsicher. Er fährt durch das Tor der Ewigkeit.

Aber wenn wir weitersinnieren, aufsteigend aus den dunklen Rätsele des Todes, beeindruckt von den Reichtümern eines Lebens - kommen wir doch noch zu einer anderen Dimension des stillen Sarges in der Stiftskirche von Wilten. Vielleicht, liebe Ordensbrüder, haben wir gar nicht oft darüber nachgedacht, was die weißen Ordensmäntel der Ritter zum Heiligen Grab symbolisieren. Sie sind nicht einfach Relikte adeliger Eleganz oder repräsentativer Feierlichkeit. Sie sind Symbole des strahlenden Geheimnisses, das dieses einmalige leere Grab in der Weltgeschichte umweht. Diese Mäntel sind eine Erinnerung an die weißen, strahlenden Gewänder der Auferstehungsel im Evangelium. Das heilige Grab in Jerusalem relativiert alle Särge und Gräber, macht sie zu flüchtigen Episoden, zu vergänglichem Zeichen der Vergänglichkeit, auch das Grab unseres lieben Alois. Das, was uns schließlich überwältigen muß, ist doch das strahlende Geheimnis der Auferstehung, von dem unser lieber Heimgegangener da drüben auf dem Friedhof von Wilten so oft gepredigt hat.

Stunde der dunklen Rätsel, Stunde der reichen Ernte, Stunde des strahlenden Mysteriums. Lieber Alois - ich habe nicht damit gerechnet, daß ich Dir nach der Primizpredigt und nach dem goldenen Jubiläum auch diese Abschiedspredigt halten muß. Aber ich habe es zwar mit Wehmut, aber einer großen Dankbarkeit getan. Der Herr schließe dich in seine Arme!